



Notfallpädagogische Krisenintervention in den Trümmern von Gaza

Die pädagogische Nothilfe für psychotraumatisierte Kinder im Gaza hat begonnen. Ein Kriseninterventionsteam der „Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V.“ arbeitete vier Tage in den Trümmern von Gaza, um traumatisierten Kindern in einer pädagogischen Akuthilfe mittels waldorfpädagogischer Methoden beizustehen. Die von israelischen Freunden angeregte notfallpädagogische Krisenintervention ist ausschließlich humanitär motiviert.

Auch noch Wochen seit Beginn der jüngsten Auseinandersetzungen 2008 herrscht im zentralen Al Shifa Hospital in Gaza Stadt dringende Enge und für westliche Augen chaotisches Treiben. Überall werden auf den überfüllten Gängen Patienten notversorgt, Reanimationen durchgeführt und offene Wunden behandelt. Ständig werden auch jetzt noch Opfer eingeliefert. Das medizinische Personal, das Übermenschliches in den zurückliegenden Wochen geleistet hat, ist zermüht und ausgepowert.

Aus Opfern werden Täter - Pädagogische Nothilfe als Anti-Terrorismus-Prävention

Über die Hälfte der 1,5 Millionen Menschen zählenden Bevölkerung der Palästinenser-Gebiete sind unter 15 Jahre alt. Das Leid der Kinder im Gaza lässt sich kaum in Worte fassen. Unzählige Kinder wurden getötet, verletzt oder waren ohnmächtig dem Inferno von Tod und Zerstörung ausgesetzt. Viele wurden durch die schrecklichen Erlebnisse psychotraumatisiert und bedürfen dringender Hilfe.

Psychotraumata entwickeln sich phasenspezifisch. Nach dem „Schockerlebnis“ der Katastrophe und einer ein- bis zweitägigen „Akutphase“ kommt es zu einer Periode, die individuell verschieden etwa vier bis acht Wochen andauern kann. In dieser Zeit können diverse Symptome als „Posttraumatische Belastungsreaktion“ auftreten: psychosomatische Beschwerden aller Art, Konzentrationsschwierigkeiten, Ängste, Panikattacken, Alpträume, Schlafstörungen, Wut, Aggression, selbstverletzendes Verhalten, völlig irrationale Schuld- und Schamgefühle, Bewegungsunlust oder Hyperaktivität, zwanghaftes Erinnern (Flashback) oder Amnesie, Depression, Vermeidungsverhalten u.s.w.. Dies alles sind normale Reaktionen auf völlig unnormale Erlebnisse. Im Laufe der Zeit lassen die Symptome meist von alleine immer mehr nach. Der Betroffene verarbeitet sein Erleben. Erst wenn dies nicht geschieht, kommt es zur therapiebedürftigen psychischen Erkrankung. Man spricht dann von einer „Posttraumatischen Belastungsstörung“. Statistisch entwickeln etwa 50% der Kriegsoffer ein solches Störungsbild. Die „Posttraumatische Belastungsstörung“ kann über mehrere Jahre anhalten

und zu einer „andauernden Persönlichkeitsveränderung“ führen. Dann besteht die Gefahr eines Biografiebruchs. Antisoziales Verhalten, ständiges Misstrauen, Sucht- und kriminelles Verhalten können dann in der Biografie auftreten. Aus Opfern werden Täter. Notfallpädagogik setzt in jener Phase der „Posttraumatischen Belastungsreaktion“ an, in der sich entscheidet, ob das traumatische Erleben aus eigenen Kräften verarbeitet werden kann oder ob das Krankheitsbild der „Posttraumatischen Belastungsstörung“ entwickelt wird. Im Vordergrund stehen dabei nicht traumatherapeutische Ansätze, sondern pädagogisch-therapeutische Methoden auf Grundlage des anthroposophischen Menschenverständnisses. Die Selbstheilungskräfte des Opfers sollen angeregt werden, das traumatische Erlebnis zu verarbeiten und in die eigene Biografie zu integrieren.

Durch Rhythmuspflege und Ritualisierungen sollen die durch das Trauma zerstörten Rhythmen des Organismus harmonisiert werden, bewegungstherapeutische Ansätze und Massagen helfen, Verkrampfungen zu lösen und kunsttherapeutische Herangehenswei-

non sowie 2008 im Erdbebengebiet von Sichuan/China – entsandten die „Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V.“ ein 15-köpfiges Notfallteam aus anthroposophischen Ärzten, Therapeuten, Waldorfpädagogen und Dolmetschern in den Gaza, um traumatisierten Kindern und ihren Familien in einer pädagogischen Akuthilfe beizustehen. Kooperationspartner der „Freunde“ im Gaza war das „Gaza Community Mental Health Centre“ in Gaza-Stadt, ein nichtstaatlicher Dachverband für psychische Gesundheit, der mit der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zusammenarbeitet. Das Zentrum war am 27. Januar selbst durch einen Raketenangriff schwer beschädigt worden. Die hochkompetenten Traumaexperten des Zentrums arbeiten unter der Leitung des Psychiaters Dr. Ahmad Abu Tawhina in Kindergärten, Schulen und Krankenhäusern im gesamten Gaza-Streifen. Sie sind nach wochenlangem Traumaarbeit am Ende ihrer Kräfte. „Die seelischen Zerstörungen sind noch größer als die materiellen“, berichtet uns einer der palästinensischen Traumaexperten. Das pädagogische Notfall-



Al Quattan Center

sen können kreative, nonverbale Ausdrucksmöglichkeiten für das eigentlich Unsagbare schaffen. Durch die Planung und Umsetzung von Projekten ist es möglich, erfahrene Ohnmacht zu überwinden und zur eigenen Handlungskompetenz zurückzufinden. Erlebnispädagogik soll dazu beitragen, Selbstvertrauen und Vertrauen in Andere wiederherzustellen und durch das einfache Schmieden von Plänen kann die Möglichkeit eröffnet werden, dem Verhaftetsein in zwanghaften Erinnerungen zu entfliehen und dem Zukunftsverlust, den das Trauma mit sich bringt, zu entkommen.

„Die seelischen Zerstörungen sind noch größer als die materiellen“

– Das Leid der Kinder Angesichts der Erfahrung mit der Situation von Kindern in Kriegsgebieten oder nach Naturkatastrophen – zuletzt 2006/07 vier Einsätze im Liba-



Stadtteil Zeitoun

erlebnispädagogische Übungen durchgeführt, gezeichnet und geknetet. Die Kindergartengruppen führten Kreis- und Reigenspiele durch. Der Kunstlehrer der Schule wohnt im Lager Jaballia. Zwei der Nachbarhäuser wurden bei einem Angriff zerstört. Seither malte er nicht mehr. Als er die Kinder zeichnen sah, brach es aus ihm heraus. Er griff zum Pinsel und gab seinem Erleben Ausdruck. Der traumatische Krampf hatte sich gelöst. Mehrere Einsätze wurden im Al Qattan Centre in Gaza-Stadt durchgeführt. Die Einrichtung wird von der Al Qattan Foundation in London getragen. Viele Eltern brachten ihre traumatisierten Kinder zur künstlerischen Therapie in das Zentrum. Die Direktorin Reem Abu Jaber bat uns auch um die Schulung der dortigen Mitarbeiter.

„Was konntet ihr erreichen?“

Nach viertägiger erfolgreicher Arbeit mussten das Kriseninterventionsteam der „Freunde“ nach telefonischer Aufforderung der Deutschen Botschaft in Kairo den Gaza umgehend verlassen. Wir hatten gerade die notfallpädagogische Arbeit mit Waisenkinder im „Al Amal institution for orphanage“ beginnen wollen. Mit Hilfe der Botschaft gelang es, im letzten Moment die Grenze zu passieren. Der fluchtartige Aufbruch wurde vom deutschen Fernsehen

aufgezeichnet. Der Reporter stellte während des Rückzugs des Teams die entscheidende Frage: „Was konntet ihr erreichen?“. Die notfallpädagogische Krisenintervention war eine Akuthilfe, vergleichbar der ersten Hilfe an einem Unfallort. Wenn auch durch erste Hilfemaßnahmen eine sofortige Heilung nicht erreicht werden kann, so können diese doch wesentlich zum weiteren Verlauf des Heilungsprozesses der Verletzungen beitragen. Dies gilt für seelische Wunden, für Psycho-Traumata, gleichermaßen.

Wir gaben den betroffenen Menschen die Gewissheit, in ihrem Schmerz von Anderen wahrgenommen zu werden. Wir zeigten den Kindern, dass nicht jeder Fremde ein Mörder sein muss. Wir führten sie für Momente zum Erlebnis, dass das Leben auch schön sein kann. Und wir wissen, dass Hoffnung und Freude Heilfaktoren sind!

Für diese Tätigkeit zugunsten der psychotraumatisierten Kinder im Gaza sprach uns die UN-Sonderbotschafterin für Kinder in bewaffneten Konflikten, Frau Radhika Comaraswamy, in der Omar Bin Khattab-Schule ihre Anerkennung und ihren Dank aus. Sobald der Zugang zum Gaza für Hilfsorganisationen wieder geöffnet werden wird, wollen die „Freunde“ die unterbrochene Arbeit dort fortsetzen.

Bernd Ruf



Notfallteam